

De facto



CHRISTIAN BAHA
Gastkommentar des
Superfund-Gründers

Goldene Schweiz

Bad News aus den USA: Dort sind die Verbraucherpreise im November um 6,8 Prozent gestiegen. Der höchste Stand seit 40 Jahren. Die Inflation galoppiert: Deutschland liegt bei 5,2, England bei 5,1, die Euro-Zone bei 4,9, Österreich bei 4,3 Prozent. Da kann man mit einem Seitenblick auf die Eidgenossen schon einmal zum Neidgegossen werden: In der Schweiz, dem zweitreichsten Land der Welt, wurde der Alltag der Menschen nur um 1,5 Prozent teurer.

Was machen unsere Nachbarn besser?

De facto die direkte Demokratie. Seit 1848 wurden dort 650 Themen abgestimmt, die die Menschen bewegen. Das reduziert den Unmut der Menschen und erhöht die Akzeptanz der Regierenden, Stichwort Streiks und Demonstrationen. In Österreich gab es erst zwei Volksabstimmungen: 1978 zur Inbetriebnahme des AKW in Zwentendorf und 1994 zum EU-Beitritt. Das Volk will gehört werden. In Fragen der Migrationspolitik, zum EU-Verbleib, bei den Steuern, bei der Wahrung des Wohlstands oder bei der Bildung. Trotz weniger Zuwanderung vertrauen die Schweizer am Arbeitsmarkt auf ausländische Schlüsselarbeitskräfte, in der Wirtschaft auf attraktive Steuersysteme. Die Unternehmen zahlen weniger Lohnnebenkosten, den Menschen bleibt mehr am Konto. Das lockt innovative Start-ups und Investoren an. Beim Vermögen pro erwachsener Person liegt die Schweiz mit 674.000 US-Dollar auf Platz 1 weltweit.

Good News: Wir müssen nichts neu erfinden. Es reicht schon, wenn wir das Gute einfach kopieren.

Das freie Wort

BRIEFE AN DEN HERAUSGEBER

Die Leserbriefे der „Krone“ finden Sie online unter www.krone.at/dasfreiewort

Halt!

Ich freu mich ehrlich, dass wir jetzt endlich wieder eine halbwegs ordentliche Regierung haben.

Immerhin gilt es, jede Menge an schwierigen Herausforderungen zu meistern. Aber die unnötigen Querschüsse lassen leider nicht

allzu lange auf sich warten. Da meint die Liga für Menschenrechte in ihrem aktuellen Bericht doch tatsächlich, Österreich sei unsolidarisch – und wir müssten uns dafür schämen.

Die Liga sollte dringend einmal nachrechnen, wie viele Milliarden gutes Steuergeld wir seit Jahrzehnten für diverse Hilfsmaßnahmen im In- und Ausland zur Verfügung stellen! „Europa wird zur Festung ausgebaut“, wird da gejammert!

Na Gott sei Dank ist das so, kann ich da nur sagen, denn das ist doch dringend nötig, wenn unser Land, unser Europa nicht komplett von fremden Menschen, fremden Kulturen vereinnahmt werden soll!

Ich gratuliere unserer Re-

gierung jetzt schon dafür, endlich „Halt!“ anstatt „Wir schaffen das!“ zu sagen!

Werner Hardt-Stremayr, Annenheim

Kogler und die Regierung

Was bildet sich der Herr Kogler eigentlich ein, über Menschen zu urteilen, die er gar nicht kennt. Ich fühle mich persönlich angegriffen. Ich bin parteilos und Steuerzahler und muss mich von diesem Herrn beleidigen lassen. Ist das demokratisch?

Demokratie ist, wenn man sich zusammensetzt und diskutiert, das heißt aber auch, andere Meinungen zuzulassen, eventuell den goldenen Mittelweg zu finden.

Nicht aber alle zu verurteilen, die nicht derselben Meinung sind.

Christine Kastner, per E-Mail



Foto: Reuters

Der russische Oppositionspolitiker Alexej Nawalny hat den diesjährigen Sacharowpreis – dieser gilt als Pendant zum Friedensnobelpreis – erhalten. Nawalnys Tochter hat den Preis für ihren Vater entgegengenommen.

Die Obermoralisten

Nawalny, durchaus eine etwas zwielichtige Gestalt, erhält den Menschenrechtspreis, eine fertige Gasleitung (Nord Stream 2) soll „aus Menschenrechtsgründen“ nicht in Betrieb genommen werden, die Olympischen Spiele in Peking werden von offiziellen Vertretern vieler Länder ebenfalls wegen Menschenrechtsverletzungen boykottiert – die Liste ließe sich fortsetzen. Ich frage mich allen Ernstes, ob diese Maßnahmen wirklich zu einer besseren Welt und

zur Entspannung zwischen den großen „Playern“ auf diesem Planeten beitragen. Ich denke, dass mit Provokationen wie im Fall Nawalny oder mit Boykottmaßnahmen das Klima eher vergiftet wird, als dass man nun China oder Russland zu braven, die Menschenrechte achtenden Staaten „erzieht“. Und die USA als selbst ernannte „Obermoralisten“ haben ja auch genug „Dreck am Stecken“, wenn man an die rassistischen Vorfälle oder an die Erstürmung des Kapitols denkt. Der beste

Weg ist nicht immer, Härte zu zeigen und Sanktionen zu beschließen, bei denen meistens ohnehin die breite Masse des Volkes zum Handkuss kommt.

Auch wenn es oft schwierig ist, sollte man aufeinander zugehen, miteinander verhandeln und unterschiedliche Systeme bis zu einem gewissen Grad tolerieren.

„Durchs Redn keman d'Leit zaum“ – diesen Spruch sollte man beherzigen, und man könnte damit vielleicht mehr erreichen.

Karl Aichhorn, Mauthausen